 Lesezeit: 7 min.

Die Reliquie des Kostbarsten Blutes Jesu, aufbewahrt hinter dem Altar der Kirche San Giuseppe a Capo le Case in Rom.

Das Blut Christi ist das konkreteste Zeichen der Liebe Gottes: hingegebenes Leben, dargebotene Barmherzigkeit, vollbrachte Erlösung. Diese Andacht, die in der Schrift, in der Liturgie und in der Spiritualität der Kirche verwurzelt ist, erlebte im 19. Jahrhundert eine neue Blüte und blieb dem apostolischen Herzen von Don Bosco nicht fremd. Für ihn war das Kostbarste Blut keine isolierte Andachtspraxis, sondern trat in den Mittelpunkt des christlichen Lebens: die Messe, die Beichte, die Eucharistie, das Heiligste Herz und das Heil der Seelen. Jeder Jugendliche hatte für Don Bosco einen unendlichen Wert, weil er durch das Blut Jesu erlöst war. Daraus entsprang auch seine erzieherische Leidenschaft: die Seelen zu Gott zu führen und am Werk der Erlösung mitzuwirken.

Geschichte der Andacht

Blut wurde schon immer als Zeichen des Lebens wahrgenommen. Es handelt sich nicht nur um eine symbolische Konvention: Das Blut erhält tatsächlich das Leben des Körpers, indem es Nahrung und Sauerstoff transportiert, und sein Verlust kann zum Tod führen. Genau aus diesem Grund ist das Blut in alten Kulturen und in der biblischen Offenbarung nie ein rein materielles Element: Es ist das sichtbar gewordene Leben, das dargebracht, vergossen, hingegeben werden kann.

Daraus entspringt auch der religiöse Wert des Blutes bei Opfern: Das Blut eines Opfers darzubringen bedeutet, das Leben selbst darzubringen und anzuerkennen, dass das Leben Gott gehört und von Ihm kommt. Im Alten Testament besprengt das Blut des Bundes das Volk und weiht es dem Herrn; im Neuen Testament findet diese Bedeutung ihre Erfüllung im Blut Christi, dem „Blut des Bundes“, das „für viele zur Vergebung der Sünden“ vergossen wurde.

Die Andacht zum Kostbarsten Blut Jesu entstand nicht erst im 19. Jahrhundert. Ihre Wurzeln liegen in der Heiligen Schrift, in der Liturgie und in der Reflexion der Kirchenväter. Das Neue Testament spricht wiederholt vom Blut Christi als Preis der Erlösung, als Quelle der Reinigung, als Zeichen des neuen und endgültigen Bundes. Die Väter griffen diese Themen auf, vor allem in Bezug auf die Passion und die Eucharistie. Im Mittelalter wurde die Meditation über das Blut Christi in der mystischen Spiritualität besonders intensiv: Man denke nur an den heiligen Bonaventura, an die heilige Gertrud, an die heilige Mechthild und in herausragender Weise an die heilige Katharina von Siena, für die das Blut Christi das Maß der barmherzigen Liebe Gottes ist.

Auf liturgischer Ebene verlief die Geschichte des Festes allmählicher. Eines der ersten Zugeständnisse ist ein liturgisches Offizium, „*De Sanguine Christi*„, das auf das Jahr 1582 für die Diözese Valencia in Spanien zurückgeht. In den folgenden Jahrhunderten verbreitete sich die Andacht in verschiedenen Ortskirchen und in einigen Ordensfamilien. Im 18. Jahrhundert vervielfachten sich die Bewilligungen für eigene Messen und Offizien; darunter war die Approbation von liturgischen Texten zu Ehren des Kostbarsten Blutes im Jahr 1747 von besonderer Bedeutung, die auch mit der Andacht zu der in Sarzana verehrten Reliquie verbunden waren, wo eine der ältesten und berühmtesten italienischen Reliquien im Zusammenhang mit dem Kult des Kostbarsten Blutes aufbewahrt wird. Der Tradition zufolge gelangte die Ampulle mit dem Blut Christi, das von Nikodemus auf Golgatha gesammelt worden war, im Jahr 782 zusammen mit dem Volto Santo, dem heute in Lucca verehrten hölzernen Kruzifix, in den Hafen von Luni. Während das Kruzifix in die toskanische Stadt gebracht wurde, blieb die Ampulle beim Bischof von Luni und ging nach der Verlegung des Bischofssitzes nach Sarzana über. Hier wurde sie zum Herzen einer jahrhundertealten Andacht, die in der Konkathedrale Santa Maria Assunta gehütet und am Montag nach dem Dreifaltigkeitsfest mit besonderer Feierlichkeit begangen wird. Die Kirche von Luni-Sarzana arbeitete auch ein eigenes liturgisches Offizium des Kostbarsten Blutes aus, das 1747 von Benedikt XIV. gebilligt wurde und so zur Verbreitung der Andacht weit über die lokalen Grenzen hinaus beitrug.

In Rom war das wichtigste Zentrum der modernen Wiedergeburt dieser Andacht die Basilika San Nicola in Carcere. Hier wurde eine Reliquie verehrt, die aus einem Zipfel des Gewandes des Hauptmanns Longinus bestand, jenes Soldaten, der die

Seite Christi durchbohrte. Die Tradition besagt, dass dieser Stoff von dem Blut benetzt worden war, das aus dem Herzen Jesu floss, und dass er jahrhundertelang von der Familie Savelli aufbewahrt wurde, die sich als Nachkommen dieses Soldaten betrachtete. Im Jahr 1708 schenkte Fürst Giulio Savelli, der Letzte seines Hauses, die Reliquie der Kirche San Nicola in Carcere, die in der Nähe des Familienpalastes lag. Die Reliquie wurde auf dem Altar des Allerheiligsten Kruzifixes aufgestellt, demselben, das der Tradition nach zur heiligen Birgitta gesprochen haben soll. Auf dem Kästchen war die Inschrift eingraviert: „*De aqua et sanguine Domini Nostri Jesu Christi quae effluxerunt ex eius sacratissimo latere dum pendebat in crucem*„. Um diese Reliquie herum nahm eine organisiertere Andacht zum Kostbarsten Blut Gestalt an.

Anlässlich des ersten Jahrestages der Schenkung, am 8. Dezember 1808, gründete der Kanoniker Francesco Albertini, Rektor der Kirche, mit einigen Gläubigen eine Fromme Vereinigung zu Ehren des Kostbarsten Blutes. Zur Predigt wurde der junge Priester Kaspar del Bufalo gerufen, der dazu bestimmt war, der große Apostel dieser Andacht zu werden.

Die Geburt dieser Bewegung fand in einer dramatischen Zeit statt. Rom und der Kirchenstaat standen unter dem Druck der napoleonischen Herrschaft; in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli 1809 wurde Pius VII. verhaftet und deportiert. Auch Don Kaspar war in die Verfolgung verwickelt: Am 13. Juni 1810 wurde ihm der Treueeid auf das neue Regime auferlegt, aber er lehnte mit den berühmten Worten ab: „Ich darf nicht, ich kann nicht, ich will nicht“. Dafür wurde er drei Jahre lang inhaftiert.

Diese Prüfung löschte seinen Eifer nicht aus, sondern stärkte ihn. Kaspar gelangte zu der Überzeugung, dass nach den geistlichen Wunden, die durch die Verfolgung und den Indifferentismus hinterlassen worden waren, ein großes Apostolat der Neuevangelisierung notwendig sei. Er sah in der Andacht zum Blut Christi keine randständige Praxis, sondern das Herzstück der christlichen Verkündigung selbst: das beredteste Zeichen der erlösenden Liebe Jesu und der den Sündern offenstehenden Barmherzigkeit.

Am 15. August 1815 gründete der heilige Kaspar del Bufalo in der Abtei San Felice di Giano (einen Tag vor der Geburt des heiligen Johannes Bosco) die Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut. Die Wahl dieser Andacht war für ihn nicht nur eine einfache persönliche spirituelle Ausrichtung, sondern das Zentrum seiner Mission: die Bekehrung zu predigen, den Glauben zu erneuern, die Seelen durch die Betrachtung des von Christus vergossenen Blutes zur Barmherzigkeit Gottes zurückzuführen.

Die biografische Tradition erinnert auch an eine Vorhersage, die Schwester Maria Agnese vom Menschgewordenen Wort zugeschrieben wird. Sie soll ihrem geistlichen Leiter, Francesco Albertini, anvertraut haben, dass in der Zeit der Verfolgung ein eifriger Priester aufstehen würde, der in der Lage sei, viele durch die Andacht zum Blut Christi aus der Gleichgültigkeit aufzurütteln. Dieser Priester würde „die Posaune des göttlichen Blutes“ genannt werden. Die Biografen sahen im heiligen Kaspar die Erfüllung dieser Prophezeiung.

Die von Albertini gegründete Fromme Vereinigung wurde 1815 von Pius VII. zur Erzbruderschaft erhoben. Später zog sie in die Kirche San Giuseppe a Capo le Case in Rom um, und mit ihr auch die Reliquie, die noch heute in dem aus San Nicola in Carcere stammenden Reliquiar aufbewahrt wird.

Ein entscheidender Schritt geschah während des Exils von Pius IX. Im November 1848 verließ der Papst aufgrund der römischen Revolutionskrise Rom und flüchtete nach Gaeta. Im Februar 1849 wurde die Römische Republik ausgerufen und die Situation des Pontifex wurde besonders schwierig. In diesem Zusammenhang hatte der selige Giovanni Merlini, ein Schüler des heiligen Kaspar und dritter Generalmoderator der Missionare vom Kostbaren Blut, dem Papst vorausgesagt, dass er bald nach Rom zurückkehren würde, wenn er das Gelübde ablegen würde, dieses Fest auf die ganze Kirche auszudehnen.

Der Papst wollte sich nicht durch ein Gelübde binden, versprach aber, dass er frei handeln würde, wenn sich die Ereignisse erfüllen würden. Ende Juni und in den ersten Julitagen 1849 marschierten die französischen Truppen in Rom ein und die Römische Republik fiel. Pius IX. kehrte physisch erst am 12. April 1850 in die Stadt zurück, aber bereits am 10. August 1849 unterzeichnete er von Gaeta aus das

Dekret „*Redempti sumus*„, mit dem er das Fest des Kostbarsten Blutes auf die Weltkirche ausdehnte und es auf den ersten Sonntag im Juli festlegte.

Im Jahr 1904 sprach der heilige Pius X. Kaspar del Bufalo selig. Im Rahmen der Liturgiereform seines Pontifikats wurde das Fest des Kostbarsten Blutes dann auf den 1. Juli festgelegt. Im Jahr 1934 erhob Pius XI. in Erinnerung an die 1900-Jahr-Feier der Erlösung die Feier in den Rang eines Hochfestes. Der heilige Johannes XXIII., der dem Kostbarsten Blut sehr zugetan war, förderte dessen Kult weiter: 1960 approbierte er die Litanei vom Kostbarsten Blut und veröffentlichte das Apostolische Schreiben „*Inde a primis*„.

Die Reform des Römischen Kalenders nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil verband das eigenständige Hochfest des Kostbarsten Blutes mit dem Hochfest des Heiligsten Leibes und Blutes Christi. Dennoch ist die Andacht nicht verschwunden, sie ist als Gedächtnis geblieben: Sie setzt sich in der Volksfrömmigkeit und in den Eigenkalendern der Ordensfamilien fort, die mit dieser Spiritualität verbunden sind.

Die Andacht bei Don Bosco

Die Andacht Don Boscos zum Kostbarsten Blut Jesu erscheint nicht als isoliertes oder randständiges Thema, sondern als Teil seiner Spiritualität, die sich um drei große Pole konzentrierte: die Eucharistie, die Muttergottes und den Papst.

Sie fügt sich vor allem in das Geheimnis der Eucharistie, der Beichte und des Heils der Seelen ein. Sie findet sich vor allem in seinen Schriften „Il cattolico provveduto per le pratiche di pietà“, „Associazione de’ divoti di Maria Ausiliatrice“ und „Il giovane provveduto“.

Diese Andacht konnte ihm nicht fern sein, der eine Basilika an dem Ort errichtete, der vom Blut der Turiner Märtyrer Adventor, Solutor und Octavius benetzt war.

Die Andacht zum Kostbarsten Blut ist vor allem im ersten dieser Bereiche angesiedelt, nämlich im **eucharistischen Geheimnis**. Für Don Bosco vergegenwärtigt die Heilige Messe nämlich das Opfer von Golgatha: Der Leib und das Blut Christi, die am Kreuz dargebracht wurden, werden auf dem Altar sakramental gegenwärtig gemacht. Deshalb erzog er die Jugendlichen dazu, mit Sammlung an der Messe teilzunehmen, besonders im Moment der Wandlung, und zu verstehen, dass das Blut Christi der Preis der Erlösung ist. Don Bosco erinnerte daran, dass ein einziger Tropfen des Blutes Jesu ausgereicht hätte, um die Welt zu retten, aber Christus wollte es ganz vergießen, um seine Liebe noch deutlicher zu offenbaren.

Ein zweiter zentraler Punkt ist die **Beichte**. Don Bosco präsentiert das Sakrament der Buße als den Ort, an dem die Seele durch das Blut Christi gereinigt wird. Der Sünder ist eingeladen, auf die göttliche Barmherzigkeit zu vertrauen, denn das von Jesus vergossene Blut reicht aus, um jede Schuld abzuwaschen. Daraus entspringt auch Don Boscos Beharren auf der häufigen Beichte, auf der Aufrichtigkeit, auf dem Schmerz über die Sünden und auf der Notwendigkeit, „die Dinge des Gewissens in Ordnung zu bringen“. Hier wird das Blut Christi als konkrete Quelle der Barmherzigkeit dargestellt: kein abstraktes Bild, sondern der reale Preis der Erlösung, der die Seele wäscht und ihr die Gnade zurückgibt.

Dieselbe Andacht hat auch eine starke Verbindung zum **Heiligsten Herzen**. Im „Cattolico provveduto“ verbindet Don Bosco das Herz Jesu mit der Liebe des Erlösers, mit seinem am Kreuz dargebrachten Leben und mit der Eucharistie, dem kostbaren „Pfand“ dieser Liebe. Die Wunden, aus denen das kostbarste Blut floss, werden als Gegenstand besonderer Verehrung angegeben; das Herz ist gleichsam ihre geistliche Quelle, weil es die Liebe ausdrückt, die Christus dazu getrieben hat, sein Blut zu vergießen.

Für Don Bosco ist das Kostbarste Blut der **Preis der Erlösung**, die **Quelle der Vergebung**, das **Herz der Messe**, das **Fundament der Beichte** und das tiefe Motiv seiner erzieherischen Leidenschaft. Jeder Jugendliche ist unendlich viel wert, weil er durch das Blut Christi erlöst wurde. In diesem Licht erhält auch das *Da mihi*

animas eine noch stärkere Bedeutung: Seelen zu retten bedeutet, am Erlösungswerk Jesu mitzuwirken, der sich selbst bis zum letzten Blutstropfen hingegeben hat, um den Menschen zu Gott zurückzuführen.